

Und wie verhielt es sich mit den Fremden aus dem Reich, die zum ersten Mal in unsere Gegend kamen? Ihre Vorurteile und Befürchtungen waren nach kurzer Zeit ausgeräumt und machten echter Begeisterung Platz. Immer wieder wurde betont, dass man sich Ostpreußen so schön, so gemütlich und so gastfreundlich nicht vorgestellt hätte und man bestimmt wiederkommen würde. Einige sind tatsächlich wiedergekommen! Mitunter entstanden Freundschaften, die bis ans Lebensende währten. Als Beispiel will ich Jansens aus Mönchen-Gladbach anführen.



Mit Landhelfern aus Mönchen-Gladbach: v.l.: Landhelfer, Frau Jansen, meine Mutter, mein Stiefvater, meine Oma, Landhelfer - vordere Reihe: Edeltraut mit Bruder Egon und Hund

Als die beiden Söhne einen Sommer als „Landhelfer“ bei uns verbrachten, setzten sich die Eltern einfach in den Zug und kamen sie besuchen. Sie wurden wie selbstverständlich von uns aufgenommen und bekamen zum Abschied noch ihren Koffer mit Lebensmitteln gefüllt, was ihnen Tränen in die Augen trieb. Sie zeigten ihre Dankbarkeit auf vielfältige Weise. Nach dem Krieg waren nun sie es, die uns, die Flüchtlinge, zu unterstützen versuchten, obgleich sie ja selbst nicht viel besaßen. So schickte uns Frau Jansen u.a. sehr moderne, eigenhändig geklöppelte Tischdecken und Zierdeckchen in allen Größen, womit wir in Ermangelung von Möbeln unsere Kisten zu kaschieren versuchten.

In den letzten Kriegsjahren wurde unsere Gastfreundschaft schon sehr strapaziert. Das lag nicht nur an den kleiner werdenden Lebensmittelteilungen, die die Städter verstärkt zu einem Besuch auf einem Bauernhof bewegte, sondern hauptsächlich an den Luftangriffen, unter denen die Großstädte im Westen zu leiden hatten, während es bei uns bis zum Sommer 1944 verhältnismäßig ruhig blieb. Daher zog es Frauen und Mütter mit Kindern verstärkt in unsere Gegend, teils auf Eigeninitiative hin, teils aber auch behördlich organisiert wie z.B. die „Bombenevakuierten aus Berlin“, von denen wir nach amtlicher Inspektion unseres Hauses mit Zimmerbeschlagnahme eine Mutter mit 16-jähriger Tochter Leonie zugewiesen bekamen. Ich möchte hervorheben, dass wir über diese